

Sicherheit und Vielfalt in der Kommune

Kommentiertes Literaturverzeichnis

Wohnen und Nachbarschaft

Autor (Jahr) Titel	Abascal, Maria & Baldassarri, Delia (2015). Love Thy Neighbor? Ethnoracial Diversity and Trust Reexamined. In: American Journal of Sociology, 121(3), 722-782.
Abstract	Der Artikel beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von Diversität und dem empfundenen Vertrauen, da ethnische Vielfalt aktuellen Forschungen zufolge Vertrauen in negativer Weise beeinflussen kann. Die Autorinnen stellen fest, dass ein überwiegender Teil des empfundenen Misstrauens von Weißen ausgeht, die unter ethnischen Minderheiten leben. Somit ist ein geringes Vertrauen eher auf Vorurteile und die Wahrnehmung, als auf das Verhalten der ethnischen Minderheiten oder Vielfalt an sich zurückzuführen.
Link	https://static1.squarespace.com/static/50e64c35e4b02b36141d5175/t/564de301e4b082df3a504e1a/1447944961025/2.AbascalBaldassarri_HeterogeneityTrust_AJS2015.pdf [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Blokland, Talja (2011). 'Even when I see the real scoundrel around here, I don't feel unsafe'. On neighbourhood diversity, conflicts, and safety. In: Herrmann, Heike et al. (Hrsg.). Die Besonderheit des Städtischen. Über das Besondere der Stadt und der Stadtkultur. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 176-193.
Abstract	Die Autorin stellt die Ergebnisse einer Studie aus Rotterdam vor, in der das Sicherheitsempfinden von Menschen aus vier „benachteiligten“ Quartieren untersucht wurde. Dabei wurden Nachbarschaften auf ihre Bedeutung für die Akteur*innen untersucht und die nachbarschaftliche Umgebung in dem Maße als „sicher“ identifiziert, wie es den Nachbar*innen gelingt, sich zu vernetzen. Sie stellt fest: Menschen fühlen sich dann bedroht, wenn ihnen das Gegenüber fremd und anders ist.

Autor (Jahr) Titel	Bornwasser, Manfred & Köhn, Anne (2012). Subjektives Sicherheitsempfinden.
Abstract	Manfred Bornwasser und Anne Köhn haben im Rahmen des Forschungsprojektes „Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt“ mittels einer quantitativen Fragebogenuntersuchung die Ausprägung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bevölkerung in 16 Städten und Landkreisen untersucht. Dabei ließen sich drei Personengruppen mit überdurchschnittlicher Kriminalitätsfurcht identifizieren: Frauen, ältere Menschen (über 60 Jahre) und Bürger*innen mit Opfererfahrung. Um das Sicherheitsgefühl zu stärken, sind neben baulichen Maßnahmen vor allem Maßnahmen, die die soziale Eingebundenheit stärken wichtig, bspw. gemeinschaftliche Aktivitäten oder Stadtteilstefte, die dazu beitragen, das soziale Umfeld sowie die Nachbarschaft besser kennenzulernen und Vertrauen zu entwickeln.
Link	https://d-nb.info/1140787225/34 [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Dangschat, Jens S. (2017). Urbaner sozialer Wandel. Von der sozial gemischten Stadt zur segregierten und fragmentierten Stadt. In: Krusche, Jürgen (Hrsg.). Die ambivalente Stadt. Gegenwart und Zukunft des öffentlichen Raums. Berlin: Jovis Verlag, 18-34.
Abstract	Der Autor untersucht in seinem Beitrag den Umgang mit Vielfalt in ausdifferenzierten Stadtgesellschaften und stellt dabei eine sinkende Toleranz gegenüber Vielfalt sowie ein steigendes Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung fest, welches durch eine zunehmend als unsicher empfundene Welt begründet ist. Damit soziale Gruppen die Potenziale von Vielfalt erkennen können, bedarf es kommunikativer und kooperativer Prozesse unter professioneller Begleitung. Integration in vielfältig strukturierten Quartieren sollte auf integrative Prozesse setzen.

Autor (Jahr) Titel	Dangschat, Jens S. & Alisch, Monika (2014). Soziale Mischung – die Lösung von Integrationsherausforderungen? In: Gans, Paul (Hrsg.). Räumliche Auswirkungen der internationalen Migration. Hannover: Verlag der ARL, 200-219.
Abstract	Die Autoren setzen sich in ihrem Beitrag mit dem planungspolitischen Konzept der „sozialen Mischung“ auseinander. Sie stellen fest, dass die Vorstellung der Durchmischung verschiedener sozialer Gruppen in Quartieren sich häufig nur an soziodemografischen Kategorien orientiert und sozioökonomische sowie soziokulturelle Kategorien ausblendet. Für eine gelungene Integration und die tatsächliche soziale Durchmischung sind jedoch statt einer statistisch begründeten Verteilung vielmehr die Bildung von Netzwerken und die Stärkung des kommunikativen Austausches zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen wichtig.
Link	https://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/fb/fb_003/fb_003_11.pdf [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Dangschat, Jens S. (2014). Residentielle Segregation. In: Gans, Paul (Hrsg.). Räumliche Auswirkungen der internationalen Migration. Hannover: Verlag der ARL, 63-78.
Abstract	Dieser Artikel setzt sich kritisch mit der Messung der residentuellen Segregation, also der Konzentration von Minoritäten in bestimmten Quartieren, auseinander. Nach Dangschat besitzt die klassische Messung der Segregation über Indices keine allgemeingültige Aussagekraft über problematische sozialräumliche Konstellationen, sodass auch daraus abgeleitete wissenschaftliche Aussagen sowie kommunalpolitische und stadtplanerische Handlungen fraglich sind. Für wirkungsvolle und zielführende Maßnahmen müssen Quartiere, die eine Konzentration spezifischer Gruppen aufweisen, vielmehr unter Beachtung der sozialräumlichen Beschaffenheit auf ihren „Problemgehalt“ für bestimmte soziale Gruppen hin analysiert werden.
Link	https://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/fb/fb_003/fb_003_05.pdf [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Farwick, Andreas (2014). Migrantenquartiere . Ressource oder Benachteiligung? In: Gans, Paul (Hrsg.). Räumliche Auswirkungen der internationalen Migration. Hannover: Verlag der ARL, 219-239.
Abstract	Der Beitrag beschäftigt sich mit den Hintergründen der räumlichen Konzentration von Migrant*innen in Stadtquartieren und deren sozialen Folgen. Andreas Farwick erkennt, dass die sozioökonomische Segregation in Migrant*innenquartieren besonders ausgeprägt ist und in der Folge einen negativen Einfluss auf die Bewohner*innen hat. Er kommt zu dem Schluss, dass Stadtplanung und Wohnungswirtschaft durch integrierte Ansätze zur Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Stadtteile die räumliche Konzentration einkommensarmer Bevölkerungsgruppen verhindern bzw. reduzieren muss.
Link	https://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/fb/fb_003/fb_003_12.pdf [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Farwick, Andreas (2012). Segregation. In: Eckardt, Frank (Hrsg.). Handbuch Stadtsoziologie. Wiesbaden: Springer VS, 381-421.
Abstract	Der Beitrag befasst sich mit der sozialen und ethnischen Dimension residentieller Segregation in deutschen Städten. Er benennt Ursachen, Entstehung und das Ausmaß der sozialen und ethnischen Segregation sowie mögliche Effekte und Wirkungen segregierter Quartiere anhand empirischer Befunde. Es zeigt sich, dass die mit Segregation verbundenen benachteiligenden Wirkungen im Wohnquartier auf die verstärkte soziale Interaktion von Bewohner*innen der gleichen sozialen Lage/Herkunft zurückzuführen sind – Es gilt also, durch gezielte Maßnahmen die soziale Lage der Bewohner*innen zu verbessern und ihren Interaktionskreis zu vergrößern.

Autor (Jahr) Titel	Floeting, Holger (2018). Diversitätsorientierte Sicherheitsstrategien. In: Floeting, Holger; Kirchhoff, Gudrun; Scheller, Henrik & Schneider, Jessica (Hrsg.): Zuwanderung und Integration von Geflüchteten in Kommunen. Der lange Weg vom Ankommen zum Bleiben. Berlin 2018, 163-172.
Abstract	Der Artikel beschreibt die Entwicklung der bundesweiten Kriminalität vor dem Hintergrund der Fluchtmigration der letzten Jahre und untersucht Zusammenhänge zwischen Zuwanderung, wachsender Diversität in Städten und dem Sicherheitsempfinden von Bewohner*innen im Stadtquartier. Bei der Betrachtung sicherheitsrelevanter Maßnahmen zeigt sich, dass städtebauliche Sicherheitsmaßnahmen die Anforderungen der kulturellen Vielfalt vernachlässigen, während bei sozial-integrativen Maßnahmen Aspekte der Sicherheit weitgehend keine Beachtung finden.
Link	käuflich zu erwerben unter: https://difu.de/publikationen/2018/zuwanderung-und-integration-von-gefluechteten-in-kommunen.html

Autor (Jahr) Titel	Gebhardt, Dirk (2013). Integrationspolitik und die Quartiersebene – zwischen kommunaler Integrationspolitik und Sozialer Stadtpolitik. In: Schnur, Olaf; Drilling, Matthias & Zakrzewski, Philipp (Hrsg.). Migrationsort Quartier – zwischen Segregation, Integration und Interkultur. Wiesbaden: Springer VS, 27-41.
Abstract	Der Autor untersucht, inwieweit die große Bedeutung des Quartiers und der Nachbarschaft für Integration in Deutschland in politischen Maßnahmen reflektiert wird und kritisiert die fehlende politische Integration von Sozialer Stadtpolitik und Integrationspolitik. Als Good-Practice-Beispiel nennt er die Stadt Kopenhagen: Hier wurden zum einen die Mainstreaming-Maßnahmen (Partizipation, Nicht-Diskriminierung, Vielfalt) verbessert, zum anderen ist das Integrationskonzept nicht zielgruppenspezifisch ausgelegt. Vielmehr handelt es sich um eine moderne, ressortübergreifende Politik, die Integrations- und Soziale Stadtpolitik miteinander verbindet und somit als Politik der Chancengleichheit und sozialen Integration der gesamten Bevölkerung verstanden werden kann.

Autor (Jahr) Titel	Geisen, Thomas; Riegel, Christine & Yildiz, Erol (2017). Unterschiedliche Perspektiven auf Migration, Stadt und Urbanität. In: Geisen, Thomas; Riegel, Christine & Yildiz, Erol (Hrsg.). Migration, Stadt und Urbanität. Perspektiven auf die Heterogenität migrantischer Lebenswelten, Wiesbaden: Springer VS, 3-19.
Abstract	Migration ist ein entscheidender und prägender Faktor für die Entwicklung und Urbanität einer Stadt. Stadtteile mit heterogener Prägung sind Räume der Vielfalt, in denen sich das Leben durch radikale Diversität auszeichnet und durch ökonomische, politische und kulturelle Aktivitäten aufgewertet wird. Urbane Strukturen erlauben in unterschiedlichen Kontexten den Austausch untereinander und motivieren Menschen dazu, sich auf Vielfalt einzulassen.

Autor (Jahr) Titel	Göbel, Jan & Hoppe, Lukas (2015). Lebenslagen in Deutschland. Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung. Ausmaß und Trends sozialräumlicher Segregation in Deutschland.
Abstract	Die Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung skizziert Ausmaß und Entwicklungen der sozialräumlichen Segregation in Deutschland und untersucht in diesem Zusammenhang den Einfluss der Wohnumgebung auf seine Bewohner*innen. Insgesamt lassen sich flächendeckend sozialräumliche Segregationstendenzen erkennen, diese haben jedoch in den vergangenen Jahren nicht zugenommen, sodass insgesamt nach wie vor eine „gesunde soziale Mischung“ verbreitet ist. Effekte der Nachbarschaft sind nicht der Regelfall, sondern kommen erst bei dem Überschreiten bestimmter Konzentrationsschwellen zum Tragen.
Link	http://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/SharedDocs/Downloads/Service/Studien/abschlussbericht-sozialraeumliche-segregation.pdf?__blob=publicationFile&v=3 [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Häfele, Joachim (2013). Die Stadt, das Fremde und die Furcht vor Kriminalität. Wiesbaden: Springer VS.
Abstract	Joachim Häfele untersucht anhand einer empirischen Studie in Hamburg, welchen Einfluss die Wahrnehmung des Fremden bzw. der Unordnung im Stadtteil auf das kriminalitätsbezogene Sicherheitsgefühl hat. Die Ergebnisse aus Hamburg zeigen, dass Zeichen sozialer Instabilität, vor allem abweichende Handlungen und Verhaltensweisen (Social Incivilities), im Wohnquartier Ängste hervorrufen. Social Incivilities sind häufig sichtbare Erscheinungsformen von Armut und lösen Existenz- und Abstiegsängste aus – Es zeigt sich, dass sozioökonomische Aspekte maßgebliche Faktoren bei der Entstehung von Kriminalitätsfurcht sind.

Autor (Jahr) Titel	Häußermann, Hartmut (2012). Urbane Lebensweise. Bundeszentrale für politische Bildung. Dossier: Deutsche Verhältnisse. Eine Sozialkunde.
Abstract	Nach Auffassung des Soziologen Georg Simmel zeichnet sich die urbane Lebensweise durch die Dichte und Heterogenität der Bevölkerung aus. Durch die Konfrontation mit dem Unbekannten und die Förderung kultureller und ökonomischer Differenzierung und Spezialisierung werden Städte zu Orten der Innovation und Produktivität.
Link	http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138638/urbane-lebensweise [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Häußermann, Hartmut; Kronauer, Martin & Siebel, Walter (2004). Stadt am Rand: Armut und Ausgrenzung. In: Häußermann, Hartmut; Kronauer, Martin & Siebel, Walter (Hrsg.). An den Rändern der Städte. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag, 7-40.
Abstract	Untersuchungsgegenstand dieses Buches sind die Zusammenhänge von Armutsentwicklung, Wirtschafts- und Sozialpolitik und der Entstehung von Segregation in benachteiligten Quartieren. Die Herausgeber stellen fest, dass die soziale Ungleichheit der Bevölkerung in deutschen Städten zunimmt und vermehrt auch in der sozialräumlichen Struktur der Städte widerspiegelt, da die Versorgung mit Wohnraum weitgehend dem Marktmechanismus überlassen ist.

Autor (Jahr) Titel	Helbig, Marcel & Jähnen, Stefanie (2018). Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte? Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten. WZB Discussion Paper P 2018-001.
Abstract	Das Wissenschaftszentrum Berlin hat die räumlich ungleiche Verteilung von Wohnstandorten verschiedener Bevölkerungsgruppen in 74 deutschen Städten untersucht. Die Studie gibt einerseits Aufschluss darüber, wie sich die soziale, ethnische und demografische Segregation von 2002-2014 verändert hat, andererseits untersucht sie Gründe und Faktoren, die für die Entwicklung und das Ausmaß der sozialen Segregation verantwortlich sind. Während die Segregation sozialer und demografischer Gruppen zugenommen hat, hat sich die räumlich ungleiche Verteilung von Ausländer*innen reduziert.
Link	https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2018/p18-001.pdf [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Hirtenlehner, Helmut & Groß, Eva (2018): Sichtbare ethnische Vielfalt und Furcht vor Kriminalität. In: Kriminalistik 8-9/2018, 2018, 526 – 531.
Abstract	Durch eine repräsentative Umfrage in Linz untersuchen die Autoren die Ethnische-Heterogenitäts-These, um mehr über die Entstehung von Unsicherheitsgefühlen im Zusammenhang mit Diversität zu erfahren. Sie stellen fest: Je höher der „Ausländer*innenanteil“ im Stadtteil eingeschätzt wird, desto höher sind die kriminalitätsbezogenen Unsicherheitsgefühle der Bewohner*innen. Erscheint eine Person ihrer Lebensumwelt wenig verständlich, berechenbar oder beherrschbar, so resultieren daraus Vorurteile und Kriminalitätsfurcht.
Link	https://www.researchgate.net/profile/Eva_Gross4/publication/327832185_Sichtbare_ethnische_Vielfalt_und_Furcht_vor_Kriminalitaet/links/5ba7990f92851ca9ed1fedff/Sichtbare-ethnische-Vielfalt-und-Furcht-vor-Kriminalitaet.pdf?origin=publication_detail [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Hohage, Christoph (2004): "Incivilities" und Kriminalitätsfurcht. In: Soziale Probleme 15, 1, 77-95.
Abstract	Christoph Hohage beschäftigt sich in seinem Beitrag mit zwei unterschiedlichen Perspektiven und Ansätzen zur Erforschung von Kriminalitätsfurcht: Zum einen Lewis' und Salems Ansatz, der Ressourcen des Nachbarschaftskontextes einbezieht, zum anderen Wilsons und Kellings Ansatz, der den Fokus ausschließlich auf „Incivilities“ legt. Anhand einer empirischen Untersuchung in Bielefeld stellt der Autor fest, dass weder „Incivilities“, also Verfallserscheinungen der sozialen Ordnung oder der materiellen Umwelt, noch die soziale Integration in die Nachbarschaft, noch die polizeiliche Kriminalstatistik einen wesentlichen Einfluss auf die Kriminalitätsfurcht haben.
Link	https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/24759 [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Janßen, Andrea & Schroedter, Julia, H. (2007). Kleinräumliche Segregation der ausländischen Bevölkerung in Deutschland: Eine Analyse auf der Basis des Mikrozensus. Zeitschrift für Soziologie 36 (6), 453-472.
Abstract	Dieser Beitrag untersucht das Ausmaß der räumlichen bzw. residentiellen Segregation von Zugewanderten in Westdeutschland anhand von Daten des Mikrozensus. Er umfasst eine historische Betrachtung der Einwanderungsgeschichte, beleuchtet theoretische Ansätze der ethnischen Segregation und beinhaltet empirische Erkenntnisse zur ethnischen Segregation im Zusammenhang mit der sozialstrukturellen Zusammensetzung. Die Ergebnisse zeigen, dass eine schlechte sozioökonomische Positionierung (niedriger Bildungsgrad, geringes Einkommen) nicht nur für Migrant*innen, sondern auch für Deutsche die Wahrscheinlichkeit steigert, segregiert zu wohnen.
Link	https://www.degruyter.com/view/journals/zfsoz/36/6/article-p453.xml [Zugriff: 14.10.2020]

Autor (Jahr) Titel	Jacobs, Christian (2017). Das Zusammenleben in der vielfältigen Stadt planen. In: Informationen zur Raumentwicklung 2/2017.
Abstract	Christian Jacobs untersucht in seinem Beitrag Integration aus stadtplanerischer Sicht. Für eine gelungene Integration, die Teilhabe Geflüchteter am städtischen Leben und einem guten Miteinander in der Bevölkerung, sind auch Chancengleichheit und Selbstbestimmtheit auf dem Wohnungsmarkt ein entscheidende Faktoren. Die Unterbringung in Sammelunterkünften und strukturschwachen Gebieten kann zu Segregationsprozessen führen und den Integrationsprozess behindern.
Link	https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/lzR/2017/2/Inhalt/downloads/zusammenleben-vielfaeltige-stadt-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=4 [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Kort-Weiher, Gesine (2011). Wohnraumversorgung als kommunale Aufgabe heute. Informationen zur Raumentwicklung, Heft 12.2011, 653-660.
Abstract	Gesine Kort-Weiher beschäftigt sich mit der Wohnraumversorgung in Kommunen, welche sich regional sehr differenziert darstellt. Die angemessene Versorgung mit Wohnraum gestaltet sich als zunehmend komplexe Aufgabe, die im Spannungsfeld mit anderen kommunalen Aufgabenbereichen steht. Aufgrund dessen plädiert sie für eine bessere Koordinierung innerhalb der Verwaltung und die Notwendigkeit der frühzeitigen Einbeziehung und Kooperation mit den örtlichen Wohnungsmarktakteur*innen.
Link	https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/lzR/2011/12/Inhalt/DL_KortWeiher.pdf?__blob=publicationFile&v=3 [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Münch, Sybille (2014). Das Mantra der Mischung: Die Problematisierung von ethnischer Segregation in Deutschland und den Niederlanden. In: Gans, Paul (Hrsg.). Räumliche Auswirkungen der internationalen Migration. Hannover: Verlag der ARL, 327-344.
Abstract	Sybille Münch untersucht die ethnische Segregation in Deutschland und den Niederlanden. Sie stellt fest: Die Gründe für die strukturelle Herausbildung von Nachbarschaften, die eine hohe Konzentration von Personen mit Migrationshintergrund haben, sind vielfältig und kein Zeichen der Integrationsverweigerung. Häufig entsteht die Konzentration infolge von Diskriminierung durch politische Entscheidungsträger*innen und Wohnungsanbieter*innen unfreiwillig in den einfachsten Wohnungsmarktsegmenten.
Link	https://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/fb/fb_003/fb_003_18.pdf [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Nieszery, Andrea (2008). Class, race, gender ... neighbourhood? Zur Bedeutung von Quartierseffekten in der europäischen Stadtforschung. In: Schnur, Olaf (Hrsg.). Quartiersforschung. Zwischen Theorie und Praxis. Wiesbaden: Springer VS, 135-155.
Abstract	Andrea Nieszery analysiert widersprüchliche Forschungen zu Quartierseffekten in Europa und den USA und geht der Frage nach, welche Rolle das Quartier bei der Entwicklung sozialer Ungleichheit spielt und für wen und unter welchen Bedingungen Quartiere negative Auswirkungen auf ihre Bewohner*innen haben. Sie stellt fest, dass sozial segregierte Quartiere nicht per se benachteiligte Nachbarschaften sind, da es sich nicht um homogene Räume mit einer homogenen Armutsbevölkerung handelt; auch der gesamtstädtische Kontext sowie Nutzungsansprüche und Aktionsräume der Bewohner*innen entscheiden darüber, ob ein armes Quartier wirklich benachteiligend wirkt. Vielmehr sollten unter Quartierseffekten sowohl positive, als auch negative Effekte verstanden werden, die Potenziale, Probleme und Zusammenhänge im Quartier aufzeigen und somit Hinweise für eine wirksame Quartierspolitik sind.

Autor (Jahr) Titel	Oberwittler, Dietrich; Janssen, Heleen J. & Gerstner, Dominik (2017). Unordnung und Unsicherheit in großstädtischen Wohngebieten – Die überschätzte Rolle von „Broken Windows“ und die Herausforderungen ethnischer Diversität. Soziale Probleme 28, 181-205.
Abstract	Dem „Broken-Windows-Ansatz“ zufolge wirken sich physische und soziale Unordnung im öffentlichen Raum negativ auf das Sicherheitsempfinden aus. Befragungen von Bewohner*innen und Beobachtungen in Köln und Essen haben jedoch gezeigt, dass diese Wahrnehmung stark subjektiv und von individuellen Einstellungen geprägt ist: So empfinden Bewohner*innen vergleichsweise dort mehr Unordnung und Unsicherheit, wo der Anteil der sichtbaren Minderheiten, also die ethnische Diversität, hoch ist.
Link	https://www.researchgate.net/publication/320257577_Unordnung_und_Unsicherheit_in_grossstadtischen_Wohngebieten_-_Die_überschätzte_Rolle_von_Broken_Windows_und_die_Herausforderungen_ethnischer_Diversität [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Petermann, Sören & Schönwälder, Karen (2012). Gefährdet Multikulturalität tatsächlich Vertrauen und Solidarität? Eine Replik. In: Leviathan 40(4), 482-490.
Abstract	Das Göttinger „Diversity and Contact“-Projekt hat gezeigt, dass hohe Migrantenanteile in Wohnquartieren keine negativen Auswirkungen auf soziale Interaktionen und gegenseitiges Vertrauen haben. Vielmehr scheint Diversität der Bevölkerung im Wohngebiet irrelevant zu sein und wirkt auf lockere Interaktionen zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund: Es kommt häufig zu sozialen Interaktionen und Begegnungen, die sich positiv auf Vertrauen auswirken.
Link	https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/0340-0425-2012-4-482.pdf [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Putnam, Robert D. (2007). E Pluribus Unum: Diversity and Community in the Twenty-first Century. In: Scandinavian Political Studies 30(2), 137-174.
Abstract	Robert Putnam, einer der einflussreichsten Soziologen der Gegenwart, hat auf Grundlage einer Befragung von 30.000 Bewohner*innen in 41 US-amerikanischen Städten den Zusammenhang zwischen der ethnischen Vielfalt einer Gesellschaft, dem Vertrauen und den zivilgesellschaftlichen Einstellungen untersucht. Er stellt fest, dass eine hohe Diversität in Nachbarschaften tendenziell einen negativen Einfluss auf das Vertrauen hat und sich die Bewohner*innen weniger gemeinwohlorientiert und hilfsbereit verhalten – stattdessen ziehen sie sich vermehrt in ihr Privatleben zurück. Der Beitrag wirft die Frage auf, wie Diversität und Einwanderung gestaltet werden kann, sodass sie – auch kurz- und mittelfristig – positive Auswirkungen auf die Gesellschaft hat.
Link	https://www.puttingourdifferencetowork.com/pdf/j.1467-9477.2007.00176%20Putnam%20Diversity.pdf [Zugriff: 03.04.2019]

Autor (Jahr) Titel	Schnur, Olaf; Drilling, Matthias & Zakrzewski, Philipp (2013). Migrationsort Quartier – zwischen Segregation, Integration und Interkultur. In: Schnur, Olaf; Drilling, Matthias & Zakrzewski, Philipp (Hrsg.). Migrationsort Quartier – zwischen Segregation, Integration und Interkultur. Wiesbaden: Springer VS, 9-27.
Abstract	Die Autoren stellen die Bedeutung des Quartiers als Ort der alltäglichen Lebenswelten heraus. Die großstädtische, urbane Kultur, die sich durch Begegnung mit Diversität und Fremdheit auszeichnet, wird in Zukunft der gesellschaftliche Normalfall sein. Vor dem Hintergrund vielfältiger Identitäten in einer heterogenen Gesellschaft stellen Quartiere wichtige Identifikationsräume dar. Quartiere sind Orte, an denen Vielfalt und Differenzen ausgehandelt werden und eignen sich gut für integrative Ansätze.

Autor (Jahr) Titel	Snell, Cleto (2001). Neighborhood structure, crime and the fear of crime. New York: LFB Scholarly Publishing
Abstract	Gegenstand dieser Studie ist die Überprüfung der „Neighborhood Control Theory“ von Bursik und Grasmick sowie der Zusammenhang der Eigenschaften der Nachbarschaft sowie der Kriminalitätsrate, –furcht und Viktimisierung. Snell stellt fest, dass in heterogenen Stadtquartieren, in denen viel Unordnung herrscht und soziale Netzwerke, Interaktionen innerhalb der Nachbarschaft und das Vertrauen untereinander gering ausgeprägt sind, die Kriminalitätsrate sowie die Kriminalitätsfurcht höher ausfallen.

Autor (Jahr) Titel	Verbundprojekt transit, Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (2016). Sicherheit im Wohnumfeld – Akteure, Netzwerke, Strategien für ein sicheres Wohnumfeld in den Fallstudienstädten. Deutsches Institut für Urbanistik.
Abstract	Im Rahmen des Forschungsprojektes transit wurde in Lüneburg, Emden und Braunschweig die Vernetzung der für Sicherheit relevanten Akteur*innen untersucht. Trotz des gemeinsamen Ziels, sichere und lebenswerte Räume für Bewohner*innen zu schaffen, sind die Kooperationen auf wenige Akteur*innen beschränkt. Eine stärkere Zusammenarbeit von Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen ist wichtig, da durch die interdisziplinäre Betrachtung und die Verknüpfung kriminalpräventiver, gestalterischer und sozialer Strategien nachhaltige Maßnahmen und Konzepte für die Sicherheit im Wohnumfeld entwickelt werden können.
Link	https://www.transit-online.info/fileadmin/transit/Materialien/Berichte/Akteure_Netzwerke_Strategien_fuer_ein_sicheres_Wohnumfeld [Zugriff: 03.04.2019]